

Geraten BaFin und Bundesbank unter Zugzwang?

Überprüfung von ESG-Risiken nicht umfassend genug

Thomas Maul

CST 2022

EZB legt neuen Bottom-up-Stresstest vor

In den vergangenen Monaten hat sich sehr viel bei der internationalen und europäischen Bankenaufsicht getan. So gibt es diverse neue methodische Analysen von EBA, BIS, NGFS, BoE und der BdF¹, um nur einige zu nennen. Hervorstechend und im Prinzip am drängendsten für die europäischen Kreditinstitute sind die drei Stresstests der EZB. Die ersten beiden waren als Top-down-Typ konzipiert. So hat die EZB zusammen mit dem ESRB² einen makroökonomischen Stresstest durchgeführt, der auf die Finanzmarktstabilität unter Berücksichtigung von Kreditinstituten, Wertpapieranlagefirmen und Versicherungen abzielte. Den zweiten Test initiierte die EZB in Zusammenarbeit mit einer NGO auf Institutebene mit den AnaCredit-Daten für etwa 2.000 Banken und Sparkassen im Euro-Raum.

Auf die Ergebnisse soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Klar ist aber, dass der Aufsicht Einzelauswertungen für einen großen Teil der Institute im Euro-Raum vorliegen. Parallel sind diese Tests ein klares Signal dafür, dass Methoden und Daten zur Durchführung von Stresstests und Szenarioanalysen sowohl vorhanden als auch praxisnah und anwendbar sind.

Nun hat die EZB Mitte Oktober mit dem CRST 2022³ ihren lange angekündigten Bottom-up-Stresstest im Detail veröffentlicht, zusammen mit den dazugehörigen Methoden und dem Fragen-Template.

¹ EBA: European Banking Authority; BIS: Bank for International Settlements; NGFS: Network for Greening the Financial System; BoE: Bank of England; BdF: Banque de France

² ESRB: European Systemic Risk Board

³ Climate Risk Stress Test

Dem mitgelieferten Brief ist zu entnehmen, dass von März 2022 an wohl nur SIs und O-SIs⁴ an der Verprobung teilnehmen sollen. Der Test selbst ist dreigeteilt. Alle angeschriebenen Institute werden aufgefordert, die zwei ersten Module zu bearbeiten, während der dritte Teil wohl nur ausgewählte Institute betreffen wird. Die Übersicht der Inhalte ist in der folgenden Grafik dargestellt.

CST 2022 – Stresstest der EZB zu klimabezogenen Risiken

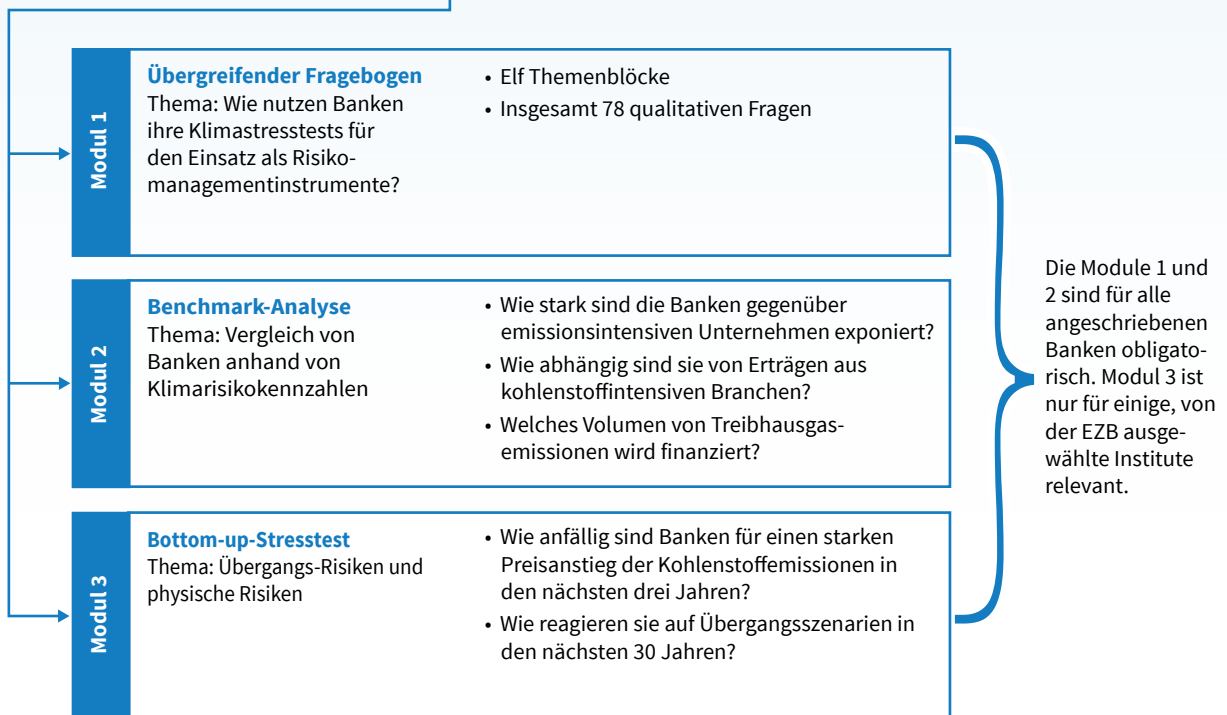
CST 2022

Lernübung für Banken und Aufsicht mit dem Ziel, Schwachstellen, Herausforderungen und Best Practices zu ermitteln. Auswirkungen der Erhebungsergebnisse auf die SREP-Bewertungen (Säule 2) sind wahrscheinlich.

Timing:

→ **Bis März 2022** Datenerhebung
(Banken befüllen Templates der drei CST-2022-Module)

→ **Bis Juli 2022** Qualitätssicherung
(EZB analysiert die Informationen und hält Rücksprache)



Quelle: Deutsche Bundesbank

⁴ SIs: Significant Institutions; O-SIs: Other Significant Institutes

Finanzindustrie soll Finanzströme umlenken

Hintergrund und Motivation der EZB für den CST 2022 ist nicht allein, sich hier zu profilieren. Es gibt einen klaren politischen Auftrag, demzufolge die größte Stellschraube der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft die Umlenkung der Finanzströme sein wird. Mithin sind EBA, EZB und EIOPA⁶ mit ihrer Aufsichtsverantwortung an vorderster Stelle dabei.

Da die Umlenkung nicht allein durch strategische Zielsetzungen und Willensbekundungen bei den Instituten erfolgen kann und auch wenig messbar erscheint, liegt es nahe, bewährte Mechanismen zu nutzen. Daher setzt die Aufsicht bei den Risiken für die Finanzstabilität als Ganzes sowie auf institutsindividueller Ebene an. Man muss als Lenker eines Instituts persönlich vielleicht nicht an den Klimawandel glauben, aber das eigene Exposure in Bezug auf die Szenarien des IPCC⁶ beziehungsweise des NGFS abzuklopfen, ist dennoch ratsam. Steht am Ende die Feststellung, dass es doch erhebliche Auswirkungen auf die klassischen wesentlichen Risiken – also auf Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationales Risiko – geben sollte, werden zumindest ökonomische Steuerungsmaßnahmen erforderlich.

Zu solchen zählen sicher Leitlinien und Limits für Bestands- und Neugeschäft, aber auch eine Bepreisung von Krediten und Finanzanlagen und anderen Investitionen über ein neu zu schaffendes STP⁷. Dies ist in der Säule 2 klar erforderlich und implizit auch eine Folge des Merkblatts der BaFin zu Nachhaltigkeitsrisiken sowie der EBA-Maßgabe, wonach die interne Steuerung auch Nachhaltigkeits- oder ESG-Risiken berücksichtigen sollte.

Klare Konsequenz hieraus ist, dass dies ebenfalls im Rahmen zukünftiger SREP-Prüfungen⁸ begutachtet wird, und somit gegebenenfalls Auswirkungen auf die aufsichtlichen Kapitalaufschläge für Säule-2-Risiken (P2R und P2G)⁹ drohen. Spätestens dann wird auch eine höhere Bepreisung von nicht nachhaltigen Engagements erforderlich sein, sofern Eigenkapital noch ein knappes Gut bei einzelnen Instituten sein sollte. Das klingt nach einer vagen Zukunftsvision, ist aber so bereits deutlich angekündigt.

Was machen nun BaFin und Bundesbank?

BaFin und Bundesbank sind zusammen mit der EZB Mitglieder im NGFS, und damit direkt in den Prozess involviert. Im SSM¹⁰ nehmen sie die Funktion der nationalen Bankenaufsicht wahr und sind somit für die mittleren und kleinen Institute unmittelbar in der Pflicht. Berücksichtigt man nun, dass allein die Sparkassen und Genossenschaftsbanken sowohl im privaten als auch im Firmenkunden-

⁶ EIOPA: European Insurance and Occupational Pensions Authority

⁶ IPCC: The Intergovernmental Panel on Climate Change

⁷ STP: Sustainability Transfer Pricing

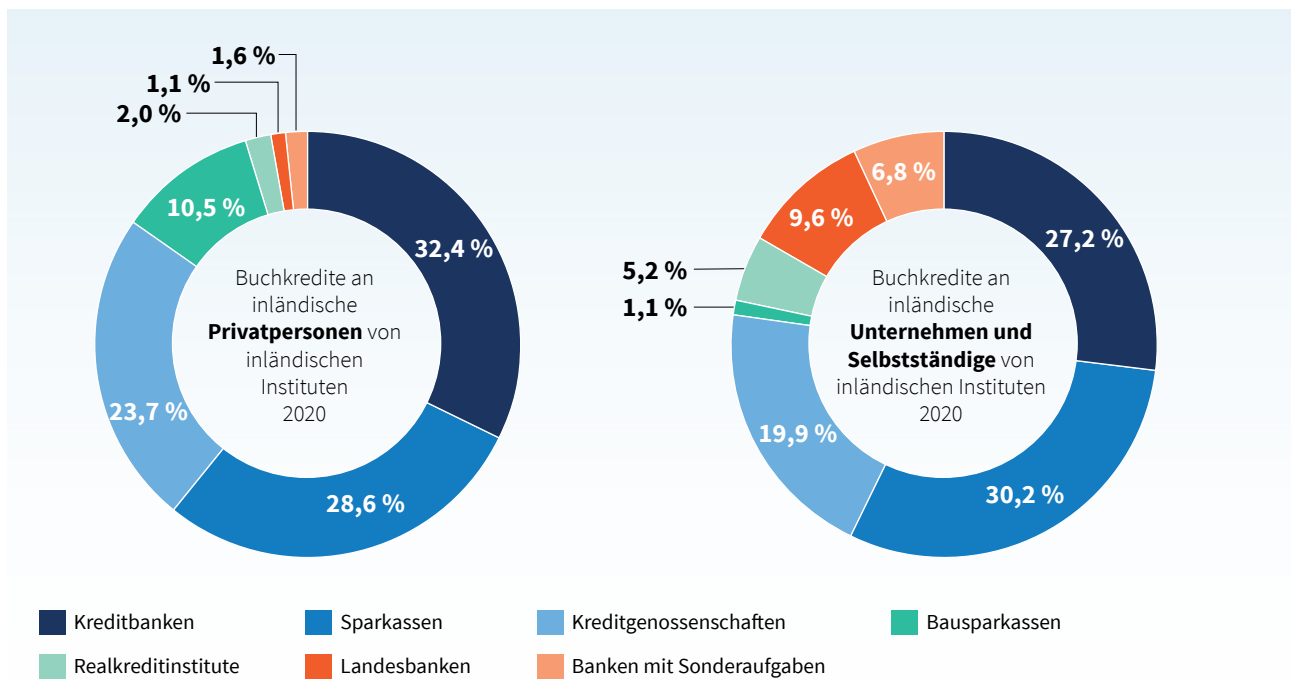
⁸ Prüfungen der Aufsicht gemäß Supervisory Review and Evaluation Process

⁹ P2R: Pillar 2 Requirements, P2G: Pillar 2 Guidance

¹⁰ SSM: Single Supervisory Mechanism

sektor etwa die Hälfte des Kreditvolumens für die deutsche Wirtschaft stemmen, wie die folgende Grafik zeigt, drängt sich die Frage auf, wieso hier durch die BaFin scheinbar nur geringer Druck ausgeübt wird. Dieser beschränkt sich nämlich bislang auf das Merkblatt zum Umgang mit Nachhaltigkeitsrisiken. Und dies, obwohl die politischen Ziele bis 2030 respektive 2045 in der Bundesrepublik sogar im Mai weiter verschärft wurden und erste Meilensteine fast schon greifbar sind.

Wer vergibt Kredite in Deutschland?



Das Merkblatt der BaFin ist zwar sehr frühzeitig herausgegeben worden und befindet sich mittlerweile in guter Gesellschaft mit internationalen Veröffentlichungen. Aber eine klare Botschaft, dass ESG-Risiken damit integraler Bestandteil des ICAAP/ILAAP¹¹ und mithin der MaRisk sind, fehlt bislang, beziehungsweise ist kaum öffentlich wahrnehmbar.

Liegt es daran, dass die BaFin erst noch die institutsindividuellen Ergebnisse der EZB für ihre Klientel auswertet und über geeignete Verfahren und Maßnahmen rätselt? Diese Frage ist hier nicht auflösbar. Klar ist allerdings, dass die Ergebnisse nicht ignoriert werden können und somit innerhalb des SSM der Druck auf die nationalen Aufsichten zunehmen wird.

¹¹ ICAAP: Internal Capital Adequacy Assessment Process; ILAAP: Internal Liquidity Adequacy Assessment Process

Vielmehr dürfte die Ankündigung der Säule-2-Prüfungen (SREP)¹² im Hinblick auf Nachhaltigkeitsrisiken nicht mehr lange auf sich warten lassen. Zumindest hat die EBA die formelle Aufnahme in die SREP-Guidelines bereits in Aussicht gestellt. Damit kommt dann der gesamte MaRisk-Fragenkatalog auch bezüglich Nachhaltigkeitsrisiken auf die Tagesordnung.

Wo sollten Kreditinstitute jetzt aktiv werden?

Viele Banken haben bereits erste Schritte unternommen und mehr oder weniger konkrete strategischen Aussagen in ihrer Geschäftspolitik verankert. Einige führen auch schon erste Versuche mit Scoring-Verfahren durch, deren Substanz, Qualität und Verwertbarkeit für Szenarioanalysen aus hiesiger Sicht allerdings eher fragwürdig erscheint. Vielfach wurde danach gehandelt, erst mal irgendetwas zu machen, um ein Feigenblatt im Sinne von „wir beschäftigen uns damit“ vorweisen zu können. Solches Handeln verschiebt jedoch nur die wirklich wirksamen Aktivitäten im Hinblick auf die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft auf der Zeitschiene nach hinten.

Dabei ist doch alles nicht so kompliziert: Es gibt selbst für kleinere und weniger komplexe Institute geeignete Methoden und Verfahren. Häufig wird noch Datenmangel oder Intransparenz vorgeschoben, aber auch dieses Argument trägt nicht mehr.

Neben den Adjustierungen bei der Geschäfts- und Risikostrategie ist eine klare und stringente Risikoinventur erforderlich. Diese muss auch die Transmission möglicher Gefahren in die wesentlichen Risikoarten gemäß MaRisk berücksichtigen und deren Auswirkungen auf Eigenkapital, Liquidität und Ertragslage entsprechend abschätzen.

Zugegeben: Ein paar Hausaufgaben gibt es schon noch zu erledigen, zumindest beim Gedanken an neue Konzentrationsrisiken, die sich entlang physischer und geografischer Gegebenheiten entwickeln. Zu nennen sind etwa Überschwemmungsgebiete von Hochwasserschutzdämmen. Hier sind neue Verfahren erforderlich. Das Know-how dazu ist jedenfalls am Markt verfügbar.

Zur Steuerung der Risiken sind dann die Prozesse in den 3LoD¹³ anzupassen und ein angemessenes STP zu implementieren, analog zur Verrechnung von Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisikokosten.

¹² SREP: Single Supervisory Review and Evaluation Process

¹³ 3LoD: Three Lines of Defense

Dass dies nicht aufwandsfrei ist, dürfte klar sein. Aber bei genauerer Betrachtung erspart es eine Menge zukünftiger Risikokosten und eröffnet zusätzlich einen klaren Blick auf neue Ertragschancen. Zu denken ist etwa an Zukunftstechnologien und Geschäftschancen durch die aktive Begleitung von Kunden bei der Adaption physischer Risiken sowie der Transformation bezüglich Transitionsrisiken. Erste Institute haben bereits erfolgreich neue Produkte hierfür in der Angebotspalette. Und eine vertrauensvolle Begleitung des Kunden stärkt dessen Bindung an das Institut.

Fazit

Die nationale Bankenaufsicht ist aktuell im Zugzwang. Schließlich obliegt ihr die Überwachung des größten Teils des Privat- und Firmenkundengeschäfts in Deutschland. Der Druck wird seitens Politik und Gesellschaft weiter ansteigen und sich in klaren Vorgaben für die Wirtschaft und mithin relativ zeitnah in der aufsichtlichen Praxis niederschlagen. Mit der impliziten Verortung der ESG-Risiken in der Säule 2 sind diese integraler Bestandteil des internen Risikomanagements und eine weitere Detaillierung über das Merkblatt der BaFin hinaus ist nicht zwingend erforderlich.

Banken und Sparkassen sollten keine Scoring-Feigenblätter bauen, sondern konkrete strategische Aussagen treffen und danach handeln. Der Fokus muss klar auf drohenden Risiken und lukrativen Chancen liegen. Der Score allein sagt nichts über Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken aus, solange hier keine Impact Scores oder andere Messverfahren etabliert werden. Die Experten der PPI AG stehen selbstverständlich gerne für weitere Fragen zur gesamten Prozess- und Methodenkette sowie zu technischen Implementierungen mit ihren Beratungsleistungen zur Verfügung.

Im noch jungen Jahr 2022 sind es dann nur noch acht Jahre bis zum ersten politischen Meilenstein!

Ansprechpartner

Thomas Maul
Manager
M +49 174 2180202
thomas.maul@ppi.de

Stand: Januar 2022

www.ppi.de